

Hans Vollenweider

Autor(en): **Brahn, Franz**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **11 (1954)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am 12. Februar 1954 ist Hans Vollenweider nach kurzer Krankheit im sechsundsechzigsten Lebensjahre verstorben. Mit seiner Familie und seinem engsten Freundeskreise betrauert eine große Gemeinde von Bücherfreunden seinen frühen und plötzlichen Tod.

Vollenweider hat den Buchdruck bei seinem Vater in Zürich erlernt und sodann sein Wissen und Können an der Kunstgewerbeschule seiner Heimatstadt erweitert. Dort lernte er auch die Maler Hermann Huber und Otto Meyer-Amden kennen, mit denen ihn eine lebenslängliche Freundschaft verbinden sollte. Der Beruf, in erster Linie aber seine innere Berufung, hat ihn zur Betreuung des schönen Schweizer Buches geführt; zuerst bei der Firma Gebr. Fretz, sodann bei Orell Füssli hatte er die Verantwortung für die künstlerische Gestaltung der Druckwerke. Selten hat sich ein Mensch derart stark in seinen Schöpfungen gespiegelt wie dies bei dem Verstorbenen zu erkennen ist: In seinen Drucken spürt man diesen klaren, starken und gradlinigen Mann, welchem Schönheit des Buches ein inneres Bedürfnis im Sinne des kalosk'agathos gewesen ist.

Er hat jedes seiner Werke in der großen Linie mit Liebe und seltenem Können schöpferisch gestaltet, er hat auf jeden Druck eine minutiöse Sorgfalt verwendet, ohne sich jemals in Spielereien zu verlieren, die seinem Wesen nicht entsprachen. Man konnte Vollenweider und seine Arbeitsweise selten so gut kennenlernen, wie bei der Besprechung eines neuen Werkes – sei es in seinem häuslichen Arbeitszimmer oder in seinem Zürcher Stammcafé, dem Odeon: Sein erster Entwurf lag auf dem Tisch, es entspann sich eine behutsame, leise Unterhaltung; plötzlich spürte man, daß Vollenweiders Gedanken in einer ganz anderen Richtung gingen. Dann zog er seinen Bleistift und brachte mit wenigen, sicheren Strichen eine Änderung an, eine oft sehr bedeutsame Verbesserung. Wie in der Rede, so war er auch mit dem Schmuck seiner Bücher sparsam; er hat die «Kunst des Weglassens», wie es Liebermann so trefflich formuliert hat, meisterhaft beherrscht.

Eine gewisse Zurückhaltung lag in seinem Charakter, und er hat sie auch im Umgang mit Menschen nicht verleugnen können. Hinter seiner betont ruhigen Art aber schlummerte versteckt ein Idealismus, ohne den er nicht das geworden wäre, was er gewesen ist, ohne welchen er nicht das geschaffen hätte, was uns allen nun bleibt – sein Werk.

In seiner 1919 gegründeten *Johannes-Presse* hat er wahren Bücherfreunden das bieten können, was nach Inhalt und Form ihm als Ideal vorschwebte. Die aus dieser Presse hervorgegangenen Drucke sind so stark und charakteristisch geformt, daß man sie unter Dutzenden von guten anderen Büchern sofort erkennt, ohne Druckermarken oder Druckvermerk zu sehen. Sie sind im

höchsten Maß gediegen und in ihrer Art vollendet nach Type, Satzspiegel, Papier, Abbildungen, Format und Einband – hier herrscht völlige Harmonie, hier wäre jede Änderung eine Verschlechterung. Alles ist aus einem Guß und mit einer seltenen Einfühlung in den Text geschaffen, mag es sich um Lyrik oder Drama handeln, um den Urfaust oder die Zürcher Buchillustration.

Vollenweider war mit der Herstellung von zwei Werken beschäftigt, als der Tod ihm die Feder aus der Hand nahm; auf seinem Schreibtisch lagen die Vorarbeiten für die «Bergpredigt» und für ein kleines, entzückendes Bändchen «Paris», zu dem er ebenso seltene wie reizvolle Texte zusammengestellt hatte.

Wir Bücherfreunde, nicht zuletzt die Mitglieder unserer Gesellschaft, die wir seiner Presse so herrliche Buchgaben verdanken, möchten wünschen, daß die Johannes-Presse unter würdiger Leitung erhalten bleiben möge im Interesse der weiteren Pflege des mustergültigen Schweizer Buches. Wir geben noch eine Bibliographie der Johannes-Presse und nehmen in Gedanken noch einmal Abschied von Hans Vollenweider. Möge ihm die Erde leicht sein!



Druck-Nr.	Jahr	Autor	Titel	Auflage
1	1919	Eduard Mörike	Der alte Turmhahn	30
2	1920	Friedrich Hölderlin	Menons Klage um Diotima (m. handgemalten Initialen)	30
3	1921		Das Buch Ruth (m. 8 handgemalten Initialen)	20
4	1926	C. F. Meyer	Gedichte dazu auf Pergament	300
5	1927	Heinrich Leuthold	Gedichte	3
6	1932	Siegfried Lang	Versenkungen	150
7	1932	Francesco Petrarca	Sonette (übersetzt von Eva Herlik)	130
8	1934	Oskar Schlemmer	Otto Meyer-Amden	150
9	1936	Siegfried Lang	Elegie	300
10	1939	Walter Kern	Hermann Huber	220
11	1936	Robert Browning	Kleon (übersetzt von Max Geilinger)	120*
12	1941	Michelangelo	Poems (ins Englische übertragen v. C. C. Palmer) dazu auf Pergament	160
13	1943	Walter Kern	Der Krieg	5
14	1938	Walter Kern	An die Söhne der Sonne	150*
15	1938	Siegfried Lang	Der Engel spricht	*
16	1946	Edwin Arnet	Paul Bodmer	120*
18	1947	J. W. von Goethe	Urworte. Orphisch	30
19	1947	Walter Kern	Cézannes Tod	205*
20	1949	G. Chr. Tobler	Die Natur (Fragment)	100
21	1949	J. W. von Goethe	Urfaust dazu auf Pergament	210*
22	1949	J. W. von Goethe	Der neue Paris (mit 5 Originallithos von Ch. Hug) davon mit Suite	10
				400*
				75

23	1950 Siegfried Lang	Gedichte n. Übertragung	220*
24	1951 Louise Labé	Sonette, mit 1 Zeichnung von Ch. Hug	285*
25	1952 Petrarca	Sonette, übersetzt von Hedwig Kehrli	355*

(Von den mit einem * versehenen Werken ist noch eine kleinere Anzahl erhältlich.)

Drucke für die Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft:

1949 J. W. v. Goethe	Clavigo (mit Original-lithos v. G. Böhmer	800
	ferner mit 2. Folge	10
1952 P. Leemann-vanElck	Die zürcherische Buchillustration von den Anfängen bis um 1850	850

Noch ein 70. Geburtstag,

der nicht ohne ein Wort des Dankes vorübergehen darf; denn der ihn begehrt, Herr Direktor *Ed. Wegmann*, in Basel, ist uns allen als der allzeit rührige Säckelmeister unserer Gesellschaft bekannt. Seine Arbeit geschieht in aller Stille, und er selbst betrachtet sie einfach als Dienst an der Sache, der die Liebe des Druckereifachmannes seit jeher gegolten hat, für die zu werben er in immer neuer Begeisterung nicht müde wird. Das spürt man in der lebenswürdigen Verbindlich-

keit seiner ungezählten Mahnbriefe, in seiner humorvoll beredten Rechnungsablage, die wir an unsern Jahresversammlungen jeweils als ganz selbstverständlich entgegennehmen. Da ist uns denn der *10. November 1954* ein willkommener Anlaß, einmal den verdienten Dank zu sagen; wir verbinden ihn mit herzlichen guten Wünschen zum Wohle des Jubilars und damit zu demjenigen der nutznießenden Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft.

C. V.

Setzlig | D' Autographesammlig Niemedsnutz

(d' Erbegmainschaft sait:)

*Si wänn ko d' Autographe bschaue?
Es duet is laid, was dängge Si?
Mir wurde niemols is gitraue
Do jedem Schangi z' Gfalle z' sy.
Me zaigt und git nyt, s'blybt derby
– Und d' Schlissel hett d' Frau Barebly.*

*Mer gsehnd die Schetz jo sälber nie.
Es miecht is au e Haidemieh,
Dä Grimpel us em Drésor z'näh –
Wo miesst me d' Zyt au häre näh?
Me miesst das Zyg jo no am Änd
Adoope loh vo fremde Händ!
Me zaigt und git nyt, s'blybt derby
– Und d' Schlissel hett d' Frau Barebly.*

*Do miesst me jedesmol biroote,
Obs alle basst, wenns alle basst;
Ob me nid ehnter alli schasst.
Drum hämmer b'schlosse – Si hänn's groote:
Me zaigt und git nyt, s'blybt derby
– Und d' Schlissel hett d' Frau Barebly.*